



V.

Die Erzieherin.

Tagebuchblätter.

Paris, 19. März.

Oüber das Märchen der glänzenden Ferne! Da wäre denn mein Traum erfüllt; ich weise in der prunkvollen Weltstadt, bin ganz berauscht von all dem Zauber und den Herrlichkeiten, denen man hier auf Schritt und Tritt begegnet, und wäre doch so froh, wenn das alles wirklich nur ein Traum wäre, aus dem ich eines schönen Morgens wieder in meinem lieben Mähren erwachen könnte. Was hab' ich von all der Pracht, die nur für andere da ist, von all dem Durcheinanderströmen fremder Menschen, von denen kein einziger sich um mich kümmert, kein einziger mich etwas angeht, und in deren Mitte ich mich erst recht vereinsamt und verlassen fühle! Ein Glück, daß ich mich bescheiden gelernt habe! Wie sollte ich es sonst hier aushalten, wo mir alles so fremd und kalt entgegentritt, nachdem ich so verwöhnt war durch die Liebenswürdigkeit des mährischen Hauses, in dem ich als ein Glied der Familie galt! Was hilft mich